

Umzingelt von Anwohnerparkplätzen

Für Gewerbetreibende wird es in der Oststadt durch die neue
Einschränkung ungemütlich

Von unserem Mitarbeiter

Maximilian Tichy



Geschäft erschwert: Dorothee Palla, die den „Urban Jungle Concept Store“ betreibt, muss nun nach dem Beliefern ihres Ladens ihr Auto wieder wegfahren. Fotos: Peter Sandbiller

Nur noch Anwohner dürfen uneingeschränkt parken: In der Oststadt wurde im Gebiet zwischen der Durlacher Straße, der Karl-Wilhelm-Straße und der Georg-Friedrich-Straße die Bewohnerparkzone „A1“ neu geordnet. Alle anderen müssen sich ein Ticket am Parkautomaten ziehen und dürfen für höchstens zwei Stunden stehenbleiben. Für Anwohner, die einen Parkausweis haben, kann das angenehm sein, für Gewerbetreibende jedoch zum Ärgernis werden. Denn, sofern diese nicht auch in dem Gebiet wohnen, stellt die Stadt ihnen keinen Anwohnerparkausweis aus. Bezieht man die Parkplätze mit ein, die für die „Radroute 15“ wegfielen, sind 180 frei verfügbare Parkplätze weggefallen – die Hälfte ersatzlos, die andere Hälfte ist nun bewirtschaftet.

„Ich habe das Ladengeschäft hier gemietet, eben weil ich hier parken konnte“, berichtet Dorothee Palla, die das Pflanzengeschäft „Urban Jungle Concept Store“ in der Rudolfstraße betreibt. Sie beliefert ihr Geschäft mit dem eigenen Wagen, doch nun muss sie morgens nach dem Ausladen „wieder nach Hause fahren, das Auto abstellen und ins Geschäft zurückfahren“. Palla schrieb eine Beschwerde an die Straßenverkehrsstelle der Stadt. Diese antwortete per E-Mail: „Im Unterschied zur ehemaligen Bewohnerparkzone war es politischer Wunsch, keine

unbewirtschafteten Stellplätze mehr anzubieten.“ Auf Anfrage antwortet das Ordnungsamt, dass es Ziel sei, eine „Veränderung der Verhaltensweisen zu erzwingen“. Die Bürger sollten auf öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad umsteigen. Ebenfalls in der Rudolphstraße hoch betreibt Zulfiquir Seyed Mona das Lokal „Die Weinstube“. Auch er zeigt sich verärgert „Ich wohne in Pforzheim. Soll ich mich jetzt von meiner Frau trennen und hierher ziehen, nur um parken zu können?“ Die letzte S-Bahn nach Pforzheim fährt kurz nach Mitternacht.

„Die Abwägung, wie sie nach Hause kommen, müssen alle anderen Arbeitnehmer auch treffen“, meint Jürgen Scherle – er ist Vorstand des Bürgervereins Oststadt. Man habe mit der Stadt einen „harten Kompromiss treffen müssen“, und Gewerbetreibende müssten „sich fragen, was ihnen wichtiger ist – temporäre Parkplätze für Gäste oder Stellplätze für sich selbst.“ Der Bürgerverein hatte zwar vorgeschlagen, auch Gewerbetreibenden Anwohnerparkscheine zuzuteilen, dies sei aber „rechtlich nicht möglich“ gewesen. Ob ein Ausstellen von Dauerparkscheinen gegen Mietgebühr möglich ist oder an der Stadtsatzung zur Parkplatzbewirtschaftung scheitert, müsse man erst prüfen, heißt es im Ordnungsamt. In der Bäckerei Visel zeigt man sich unbeeindruckt von der neuen Parksituation, Lieferungen per Lastwagen sind nach wie vor möglich, die Verkäuferin kommt per Fahrrad zur Arbeit. Ein Anwohner berichtet, dass es ihm nun leichter falle, einen Parkplatz zu finden. Doch wo sollten Studenten, Pendler und alle anderen parken, die bisher die

Parkplätze der Gegend nutzten?

Im Ordnungsamt sagt man, man sei sich der Problematik der Gewerbetreibenden nun nachträglich bewusst geworden. Den Vorwurf, man habe nicht hingeschaut, weißt man zurück. Man könne eben nicht alle Probleme im Voraus erkennen. Die Neuordnung der Parkzone würde selbstverständlich evaluiert und gegebenenfalls nachjustiert, bis „alle mehr oder weniger zufrieden sind“. Das könne aber erfahrungsgemäß ein halbes Jahr bis vier Jahre in Anspruch nehmen. Die Betonung von „mehr oder weniger“ ist dem Ordnungsamt aber wichtig, denn „die Leute müssen ihr Verhalten auch ändern“.

Soll ich jetzt

hierher ziehen, nur um parken zu können?

Zulfiqur Seyed Mona

Betreiber von „Die Weinstube“

180

Parkplätze

fielen weg, werden die einbezogen, die für die „Radroute 15“ geopfert werden mussten.